

## Die Lindenstraße wird endgültig zur Baumkrüppelstraße.

Am 5. und 6. 2. 2014 fand ein Kettensägen-Massaker an acht 100-jährigen Linden in der Lindenstraße in Niederndodeleben statt, ohne öffentliche Ankündigung und Einbeziehung von Gremien - deklariert als Verkehrssicherungsmaßnahme in einer Straße, die ein ausreichendes Lichtprofil hat. Das Ergebnis ist erschütternd. Wenn man den Anwohnern, die Linden nicht mögen, einen Gefallen tun wollte, so hat man das erreicht. Diese Bäume sind nun Todeskandidaten. Die Aktion war Sachbeschädigung, teuer und sinnlos. Damit muss Schluss sein!

Die Bürgerinitiative Baumschutz Hohe Börde hat in einer Bürgeranfrage am 28. 5. 2013 die Frage nach der Qualifizierung eines Mitarbeiters zum Baumpfleger gestellt und Vorschläge dazu gemacht. Diese Bürgeranfrage wurde damals nicht beraten und nicht beantwortet.

Wir fragen heute am 25. 2. 2014 noch einmal: Wie wird die Gemeinde Hohe Börde in Zukunft ihre Pflicht wahrnehmen, Bäume vor Beschädigung zu schützen und die erforderliche Qualität der Baumpflege sicherzustellen?

**Bürgerinitiative Baumschutz Hohe Börde**  
V.i.S.d.P. Karin Rohr



## Was den Magdeburgern recht ist...

Volle Baumkronen überragen öffentliche Plätze, Schulhöfe und verkehrsreiche Straßen. Junge Bäume werden rechtzeitig erzogen, alte Bäume (gemäß ZTV-Baumpflege) möglichst wenig beschnitten.

Hier regiert nicht die Angst, sondern die Sachkenntnis. Fachleute legen fest, was gemacht werden muss. Und Fachleute führen den Baumschnitt aus. (Geplante Fällungen werden im Internet begründet.)

**Der alte Baumbestand ist der Stadt Magdeburg viel zu wertvoll, um ihn Laien zu überlassen.**

Eine Baumschutzsatzung schützt und mehrt den Baumbestand. Sie wird streng angewendet. (Die Domlinden-Affäre ist kein Widerspruch dazu. Sie ging von der Politik und nicht von der Verwaltung aus.)



## ...das sollte den „Bördianern“ billig sein

Von Niederndodeleben bis Bebertal - überall in der Gemeinde Hohe Börde findet man traurige kranke Bäume, verunstaltet durch Stummelschnitte ohne Versorgungsäste, Starkastschnitte oder gar Kappungen. Der Baum gilt als unkalkulierbarer Feind. „Je mehr gesunde Äste abgesägt werden, desto geringer die Gefahr, dass sie eines Tages als tote Äste Kinder erschlagen.“ Das ist die schlichte, aber grundfalsche Logik dieser Maßnahmen.

Den Bäumen werden die Fein-Äste genommen, die sie für ihren Stoffwechsel brauchen. Sie treiben daraufhin wild und ungeordnet aus. Kein Zeichen von Gesundheit, wie manche Laien meinen, sondern von Stress! Die vielen Nottriebe bedrängen sich und brechen mit der Zeit aus.

Nun muss noch mehr geschnitten werden. Pilze arbeiten sich von den viel zu großen Schnittstellen bis in alle Teile des Baumes vor, und es ist eine Frage der Zeit, wann der Baum ausgehöhlt ist und gefällt werden muss.

Die Gemeindearbeiter werden mit den Folgeschäden auf Jahrzehnte ausgelastet sein und nicht erkennen, dass sie sie selbst hervorgerufen haben. Für Arbeit ist gesorgt.



## ...denn sie wissen nicht, was sie tun.

Die Gemeinde Hohe Börde bzw. die frühere Verwaltungsgemeinschaft geht seit vielen Jahren sträflich unprofessionell mit dem natürlichen Reichtum ihrer Dörfer um und ist offensichtlich nicht in der Lage, ihn zu schützen.

- Niemand in der Verwaltung besitzt das nötige Fachwissen, um die Verantwortung für Baum-Maßnahmen zu tragen. Berufliche Weiterbildung wird nicht erwartet.
- Die ZTV-Baumpflege, das Regelwerk für den öffentlichen Sektor, in dem das heutige Baumwissen zusammengefasst ist, wird für irrelevant erklärt, zuletzt am 5. 2. 2014 vom Bauhof.
- Die praktische Arbeit wird von Gemeindearbeitern verlangt, die nach zwei Diavorträgen und zwei Baumschnittvorführungen für kompetent erklärt werden - ohne irgendeine Prüfung. (Der Beruf des Baumpflegers ist genau solch ein Ausbildungsberuf wie der des Elektrikers oder Automechanikers.)
- Für eine Baumschutzsatzung, wie sie in anderen Gemeinden selbstverständlich ist, ist bisher keine Ratsmehrheit in Sicht.